Dresden 1881.
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Nummer 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Sich in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur: an Moritzingen: gr. Klostergasse Nr. 4 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Mehrmalige Annoncen-Aufträge von unbekannten werden nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Einsendung. Acht Seiten kosten 10 Pfg. Inserate für die Sonntags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Carl Höpfner,
Landhausstrasse Nr. 4 und 5,
empfiehlt seine
Weinhandlung
mit altdeutschen Weinstuben
angelegentlichst.
Frische Austern. Grosses Weinlager.

In plombirten Packeten à 0,75, 1, 1.25, 1.50, 2 M.
Thee
Bei jedem Packet ist Anweisung für Zubereitung.
anerkannt reine und wohlschmeckende Sorten empfiehlt à Pfund 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Mark
Kaufhaus 6 **R. Seelig,** Kaufhaus 6.
Importeur.

Haasenstein & Vogler, Dresden
(Erste und älteste Annoncen-Expedition)
Wilsdruffer-Strasse 39. I.
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der Welt zu tarifmässigen Preisen ohne Nebenkosten. Vor-Anschläge, Kataloge, Offerten-Annahme etc. gratis.

Nachttelegramme. Berlin. Bisher sind 236 Wahlen bekannt; davon entfallen auf die Conservativen 28, Freiconservativen 14, Centrum 78, National-Liberalen 25, Secessionisten 28, Fortschritt 30, Volkspartei 6, Polen 11, Protestler und Particularisten 17. Stichwahlen finden 89 statt.
Rom. Der Cardinal Cetrorini ist gestorben.
Belgrad. Der Erzbischof wurde infolge Weigerung, das Taxengesetz zu respectiren, auf Vorschlag des Cultusminister seiner Function als Erzbischof enthoben.

Nr. 303. Witterung vom 28. Oktober. Barometer nach Dörfer Wöfold, Wallstraße 15 (Hdd. 611.) 762 Mill., seit gestern 5 Mill. gefallen. Thermometerstg. n. Reaum.: Temp. 3° W., niedr. Temp. 1½° R., höchste Temp. 4° W. Nord-Ost-Wind. Nebel.
Aussichten für den 30. Oktober: Vorwiegend trübe, etwas Niederschläge, kalt.
Sonntag, 30. October.

Für die Monate November und December

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten", Marienstr. 13.

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Vierey in Dresden

Dem Wahltage folgt ein Sonntag, für das evangelische Sachsen zum Reformationsfeste noch ein zweiter Feiertag. An den Tag der Aufregung schließen sich Tage der Ruhe. Das ist eine wahre Wohlthat. Unsere Frauen wissen das besonders zu schätzen. Es kommt wieder Gleichgewicht in die Seelen ihrer Männer. Wie tief greift doch eine solche Wahl nicht blos in die Geschäftswelt, sondern namentlich auch in das Familienleben ein! Und es sind nicht blos die wohlhabenden Familien oder die besser situirten Gesellschaftskreise, an deren Morgentisch die Wahlfrage mitfrühstückt; die Wahlaufregung packt noch weit heftiger die ärmeren Leute, sie ißt mit ihnen aus derselben Schüssel, sie geht mit dem Manne zu Bette und verläßt ihn nicht bei der Tagesarbeit. Zu keiner Zeit empfindet das Familienleben der arbeitenden Klassen solche Störungen, wie in den letzten aufregenden Wochen vor einer Wahl. Man frage einmal die Seelsorger, wohlwollende Prinzipale und sonstige Vertrauensmänner von Arbeiterfamilien und man wird hören, daß zu keiner Zeit so wie in dieser ihr Rath und ihre Hilfe zur Schlichtung von Ehestreitigkeiten in Anspruch genommen wird. Die Männer besuchen Wählerversammlungen, Vereine und Wirthshäuser und verbrauchen da einen größeren Betrag ihres Einkommens, der dann bei den Unterhaltungskosten der Familie fehlt. Noch übler aber ist es, daß sie in später Nachtzeit aufgeregt und nervös nach Hause kommen, leicht gereizt sind, harmlose Fragen barsch beantworten, Widerspruch kaum ertragen, für häusliche Dinge und die Kindererziehung kaum noch Sinn haben, dafür aber zu allerhand Streit eine ganz besondere Disposition mitbringen. Darum erscheint es uns als ein ganz besonders glücklicher Zufall, daß sich die Gemüther so gar bald nach der Wahlanspannung in sonn- und feiertäglicher Ruhe friedlich erholen können.

Uns liegt es zunächst ob, die allmälig bekannt werdenden Wahlresultate kritisch zu sichten. Es ist das am Ende für die Leser richtiger, als wenn man die spaltenlangen Wahldepeschen abdruckte, die doch Hunderte von Namen bringen, die außerhalb ihres Wahlkreises Niemand kennt. Jede geschlagene Partei sucht sich nach Kräften zu trösten und stellt die vortheilhafte Seite bei ihrer Niederlage in ein möglichst günstiges Licht. Die in sämmtlichen sechs Berliner Wahlkreisen geschlagenen Konservativen und Antisemiten haben nicht ganz Unrecht, wenn sie sich getrösten, daß sie nicht auf den ersten Stoß die Fortschrittspartei beseitigen konnten. Dieselbe sitzt dort zu fest. Der ganze städtische Verwaltungsapparat, der sich allein auf 30,000 kommunalen Ehrenbeamten aufbaut, ist in Berlin in fortschrittlichen Händen; er brachte es auf 88,000 fortschrittliche Stimmen. Ihnen gegenüber standen 77,000 antifortschrittliche, und zwar setzen sich dieselben aus 30,000 sozialdemokratischen und 47,000 konservativen zusammen. Die Sozialdemokraten sind unter dem kleinen Belagerungszustande von 57,000 auf 30,000 zurückgegangen; Wer wegen Agitation ausgewiesen zu werden befürchten muß, verhält sich meist still. Die Konservativen wiederum sind von 12- auf 47,000 gestiegen. Das ist gewiß ein Erfolg, aber ein solcher, der des unmittelbar praktischen Werthes entbehrt, denn kein einziger Konservativer ward in Berlin gewählt. Berlin aber ist nicht Preußen und Preußen nicht das Reich. Für die Reichshauptstadt mag Fürst Bismarck in dem starken Wachsthum der Konservativen einigen Trost finden, für das Reich aber fehlt ihm dieser Trost. Es müßten noch ganz andere Wahlresultate als bis jetzt kommen, wenn der Reichskanzler sonderlich erbaut sein sollte über den Spruch des 27. Oktobers. Wenn ein hochoffiziöses Blatt in Berlin kurz vor den Wahlen die Loosung ausgab: die Wahlen würden ein Plebiscit für oder gegen die Politik des leitenden Staatsmannes, ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum sein, so dürften die Millionen weißbedruckter Zettel, die am Donnerstag Abend der Urne entstiegen, in ihren Additionstabellen einiges unwillige Erstaunen in Varzin erregt haben.

Zunächst ist es sehr befremdlich, welche Rolle die sozialdemokratischen Stichwahlen diesmal spielen. 1878 hatte die Sozialdemokratie nur zwei definitive Siege zu verzeichnen, sie kam aber zu 16 Stichwahlen, von denen 7 zu ihren Gunsten ausfielen. Diesmal hat die Sozialdemokratie bisher noch keinen einzigen Wahlkreis im ersten Ansturme erobert, sie weint vielmehr blutige Thränen über den Verlust ihrer festesten Sitze; Bebel und Liebknecht sind bisher nirgends gewählt (selbst das als ihre Eroberung gemeldete Zwickau hat sie noch nicht fest), aber sie kommt diesmal in 25—26 Kreisen zur engeren Wahl. Wenn die Ordnungsparteien zusammenhalten und um der höheren Ziele willen minder wichtige Interessen bei Seite setzen, so braucht nirgends ein Sozialdemokrat siegreich aus der engeren Wahl hervorzugehen. Die Taktik dieser Partei, ihre Führer in gefährdeten Wahlkreisen, untergeordnete Menschen aber in für sicher gehaltenen, aufzustellen, erwies sich als ein arger Schnitzer. Bebel verlor den Ausgangspunkt seiner politischen Carrière: Glauchau-Meerane, er wird in wenig Tagen unbedingt aus Dresden verdrängt sein, in München, Köln, Straßburg, Königsberg und Gott weiß wo ihn seine Freunde aufstellten, blieb er weit zurück; nur Berlin könnte unter Umständen ihm einen Unterschlupf bieten. Liebknecht blühte eine erzgebirgische Domäne (Stollberg) ein, ward abermals bei dem Sturm auf Dresden-Neustadt und auf Offenburg geschlagen und wird bei der Stichwahl in Mainz durch den Fortschrittler Philipps eine neue Niederlage erleiden. Trotz alledem geben die vielen Tausende von abgegebenen sozialdemokratischen Stimmzettel Anlaß zu ernstem Nachdenken. Die im Stillen wühlende Agitation dieser Partei hat unter dem Drucke des Sozialistengesetzes, ohne Presse, mit sehr beschränktem Versammlungsrecht, sich immer noch als höchst bedrohlich erwiesen. Aber man muß es auch aussprechen: Dieser Partei kam der neuerdings von Berlin aus gepredigte Staatssozialismus gar sehr zu Statten. Man buhlte in den letzten Wochen in einer Weise um die Gunst der Arbeiter, die sich sehr wenig von den goldene Berge-Versprechungen der Demagogen unterschied. Was hat man nicht den Arbeitern Alles verheißen: Steuerermäßigungen, Unterstützungen, Alterversorgung, Staatsrenten — es fehlte blos noch das Huhn im Sonntagstopfe. Das Tabaksmonopol hat einen entschiedenen sozialistischen Beigeschmack, der Manchen gelockt hat. Die Sozialdemokratie aber mit starker Hand niederhalten und zugleich den Staatssozialismus predigen — das ist ein höllisch gewagtes Spiel und Das hat der große Staatskünstler verloren. Thun jedoch bei den Nachwahlen die Ordnungsparteien ihre Schuldigkeit, so kann das Volk jenen Fehler wieder gut machen. Es braucht kein einziger Sozialdemokrat in den Reichstag kommen.

Auch sonst erwies sich die von Berlin aus geübte Wahlpolitik als gründlich verfehlt. Was hat nicht die „Norddeutsche" an Verdächtigungen der Opposition geleistet! Kein Mittel war zu schlecht. Wir hätten Herrn Eduard Lasker gewiß von Herzen eine recht gründliche Niederlage als gesund gewünscht, aber an dem gegen ihn verübten Verunglimpfungssystem konnte Niemand Gefallen finden. So erlebt man es jetzt, daß gerade die Politiker, gegen welche die gouvernementale Berliner Presse ihre gehässigsten Geschosse richtete Siege erfochten. Lasker in Meiningen, Rickert in Danzig, v. Bunsen im Riesengebirge gewählt! Bismarcks Zweitgeborner aus Mühlhausen-Langensalza hinausgewählt, sein Legationsrath v. Kusserow in Bremen kläglich durchgeplaupt! Bremen wollte nicht die Tabaksmonopolruthe küssen. Ein weiterer charakteristischer Zug dieser Wahlen ist die starke Einbuße der Nationalliberalen. Verluste über Verluste! Der lachende Erbe ist die Fortschrittspartei. Hamburg wird in den Nachwahlen seine 3 Wahlkreise den Nationalliberalen abnehmen und dem Fortschritt übergeben. Das bisher stets liberale Magdeburg hat die Wahl zwischen Fortschritt und Sozialdemokratie: — die Magd versagte dem Kanzler den Tanz. Stuttgart thut das Gleiche und so könnten wir die Fälle häufen. Eugen Richter ist sogar zweimal, in Berlin und in Hagen gewählt; auch das Centrum erlitt zum ersten Male Niederlagen — Freiburg i. B. und Mainz gingen verloren. In Schwaben verzeichnet die Volkspartei mehrere Siege. Kurz, mit den Nationalliberalen wurde aufgeräumt.

Von den sächsischen Wahlen haben wir es zu rühmen, daß die Anstrengungen, uns der Sozialdemokratie zu erwehren, fast überall von gutem Erfolge waren. Nur wo die Ordnungsparteien haderten, wurden die Sozialdemokraten nicht sofort im ersten Wahlgange geworfen. Wir eroberten Glauchau und Stollberg, wir retteten das platte Land auf den beiden Elbufern bei Dresden; es gilt nur noch einige Anstrengungen, um Zwickau, Chemnitz und Leipzig zu behaupten, Dresden-Altstadt, Freiberg und Mittweida zu erobern. Das wird sicher in den nächsten 14 Tagen geschehen. Sachsen wird dann keinen einzigen Sozialdemokraten mehr im Reichstage haben, sondern nur noch Konservative und Fortschrittler; denn die Nationalliberalen retteten auch bei uns nur zwei Sitze. Die sächsische Fortschrittspartei aber war niemals dem Einheitsstaate freundlich gesinnt. Am allerwenigsten in Dresden.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 29. Oktbr.

Berlin. Nach den bisher eingegangenen Wahlnachrichten sind gewählt 25 Deutschkonservative und 11 Mitglieder der Reichspartei, 32 Nationalliberale, 26 Secessionisten, 25 Fortschrittler, 6 Mitglieder der süddeutschen Volkspartei, 55 Mitglieder des Centrums, 4 Polen, 7 Protestler, 1 Elsässer Partikularist, keine Sozialdemokraten. Sechzig Stichwahlen stehen fest. Zur Stichwahl kommen 18 Deutsch-Conservative, 5 Mitglieder der Reichspartei, 22 Nationalliberale, 11 Secessionisten, 17 Fortschrittler, 4 Mitglieder der südd. Volkspartei, 14 Mitglieder des Centrums und 24 Socialisten. Dazu weitere Wahlresultate: Heiligenstadt: Strecker (Centrum) gewählt. Militsch: Fürst Hatzfeld-Trachenberg (Reichspartei) gewählt. Nienburg: Langwerth v. Simmern (Welfe) gewählt, Celle: v. d. Brelin (national) gewählt, Stralsund: Graf Bähr Negendank (kons.) gewählt, Speier: Wahl Groß (national) gesichert, Greifswald: Hüter (Secessionist) gewählt. Recklinghausen: v. Bönninghausen (Centrum) gewählt. Stolp: v. Hammerstein (deutsch-cons.) gewählt. Pyritz: v. Schöning (Cons.). Saargemünd: Jaunez (Prot.). Saarburg: Germain (Prot.). Diedenhofen: de Wendel (Prot.) wiedergewählt. Gnesen: v. Skarczynski (Pole) gew. Stichwahlen: Wetzlar zwischen Filbrey (Centrum), Waldschmidt (national); Stade zwischen Laporte (national), Wendt (Fortschritt); Hameln zwischen v. Reeder-Hartenbeck (national), Lenthe (Welfe); Fraustadt zwischen Puttkamer (konservativ), Chlapowski (Pole); Namslau zwischen Graf Pückler (Reichspartei), v. Hönicka (Secess.); Hamburg III. (berichtigt) zwischen Wolffson (national), Roe (Fortschritt); Deutschkrone zwischen v. Brauchitsch (kons.), Friske (Centr.).

Wien. Die Antwort des Kaisers auf die Ansprachen der Delegationen war folgende: Der Ausdruck ihrer treuen Ergebenheit, sowie Ihre warmen Glückwünsche zur Vermählung meines Sohnes thun meinem väterlichen Herzen wohl und erfüllen mich mit aufrichtiger Befriedigung. Empfangen Sie dafür meinen herzlichen Dank. Seit dem Abschlusse der letzten Verhandlungen der Delegationen haben auch die Schwierigkeiten, welche sich der Durchführung einiger Punkte des Berliner Vertrages entgegenstellten, ihre glückliche Erledigung gefunden und der europäische Friede ist hierdurch neuerlich befestigt worden. Dieses günstige Ergebniß ist zuvörderst dem aufrichtigen Zusammenwirken der europäischen Mächte zu danken, deren Bestreben auf ungestörte Consolidirung der Verhältnisse im Orient gerichtet war. Meine Regierung hat die Förderung und Pflege dieses Zusammenwirkens als ihre wichtigste Aufgabe betrachtet, sie ist hierin durch die vortrefflichen Beziehungen der Monarchie zu allen Mächten, sowie durch das allgemein herrschende Friedensbedürfniß auf das Wirksamste unterstützt worden; die Vorlagen, die Ihnen von meiner Regierung zugehen werden, entsprechen dieser erfreulichen Lage. Die Kriegsverwaltung wendet sich nur insofern an Ihre erhöhte Opferwilligkeit, als dies zur gehörigen Weiterführung der begonnenen Arbeiten oder zur successiven Beschaffung einiger als nothwendig anerkannten Bedürfnisse für Vervollständigung der Wehrkraft unbedingt erforderlich erscheint. Die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina nimmt die Finanzen der Monarchie auch diesmal nicht in Anspruch, die consequent fortgesetzten Bemühungen meiner Regierung Ruhe und Ordnung in diesen Ländern zu sichern, ihre geistige materielle Entwickelung zu fördern, haben bis jetzt schon erfreuliche Erfolge erzielt. Ueberzeugt, daß auch Sie wie die früheren Delegationen mit ebensoviel Einsicht wie Patriotismus an Ihre wichtige Aufgabe herantreten, wünsche ich Ihren Arbeiten gedeihlichen Fortgang und heiße Sie Alle herzlich willkommen.

Paris. (Kammer.). Gambetta dankte für die Wahl als Präses; er verkenne weder den Charakter noch die politische Kundgebung, welche durch seine Wahl als Präses beabsichtigt wird. Die definitive Konstituirung des Bureaus ist wahrscheinlich erst Ende nächster Woche möglich. (Bis dahin übernimmt Gambetta also die Leitung des Kabinets?)

Berliner Börse. Die Course setzten vielfach bedeutend über gestern ein, aber da sich kein nennenswerthes Geschäft entwickelte, gingen sie unter mancherlei Schwankungen zurück. In der zweiten Stunde kamen Nachrichten von Pariser Liquidationsschwierigkeiten und vom angeblichen Fallissement eines großen Pariser Spekulanten in Egyptern, was eine größere Ermattung zur Folge hatte. Der Schluß wurde wieder fest. Deutsche Bahnen still und wenig verändert. Oesterr. desgl., Franzosen und Lombarden setzten mit Avancen von 3 bez. 5 Mark ein und schlossen mit solchen von 1 und 3 Mk. Banken setzten wesentlich höher ein, gingen aber sehr zurück. Creditactien blieben 4 Mk., Diskontogesellschaft 1 Proc. niedriger. Sächs. Bank 1⁹⁄₁₀ Proc. besser, Bergwerke nur Anfangs höher. Für Industrien war eine bestimmte Tendenz nicht erkennbar. Sächs. Stickmaschinen über 3, Sächs. Kammgarn 1 Proc. höher. Fonds still, aber fest. Oesterr. Prioritäten schwach.

Lokales und Sächsisches.

— Das gestrige Bulletin über das Befinden Ihrer Maj. der Königin meldet ruhigen Nachtschlaf und daß das Fieber mäßig, wie der Zustand im Allgemeinen befriedigend war.

— Gestern 11 Uhr Vormittags ward zum Gedächtniß König Johanns ein feierliches Requiem in der katholischen Hofkirche abgehalten, welchem Se. Maj. der König und J. K. Hoheiten Prinz und Prinzessin Georg nebst Familie beiwohnten. Aus gleichem Grunde fiel Mittags die Parademusik aus.

— Die Reichstagswahlen in Sachsen stellen sich heute, in Ergänzung und zur Berichtigung der bisherigen Meldungen wie folgt: Im Bautzner Wahlkreise erhielt der bisherige Abg. Reich 9682, der fortschr. Gegner Fabrikant Weigand 6666. Im 4. Wahlkreise hat bis jetzt Dr. v. Schwarze 8163, Liebknecht 6169 erhalten es fehlen nur noch einige unbedeutende Ortschaften. Im Pirnaer Wahlkreis erhielt bisher Advokat Ensoldt (fortschr.) 5772, Amtshauptmann v. Ehrenstein (kons.) 3574, Soz.-Dem. Kayser 468. Das ist das Ergebniß von 129 Bezirken, 40 fehlen noch, ändern aber voraussichtlich nicht das Resultat. Im Döbelner Wahlkreise erhielt bisher Kaufmann Walter in Dresden (fortschr.) 4306, Abg. Penzig (nat.-lib.) 1555, Präs. v. Zehmen 1469, Soz.-Dem. Hadlich 331. Ersterer wahrscheinlich gewählt. In Leipzig-Land erhielt Rittergutsbesitzer Diede-Pomßen 10,700, der Gerber Dietzgen (Soz.-Dem.) 10,206, die noch fehlenden kleinen 11 Dörfer ändern das Resultat nicht ab. Im Wahlkreise Borna hat bisher Rittergutsbesitzer Dr. Frege 4090 (konservativ), Lehrer Beeger (nat.-lib.) 3541, Soz.-Dem. Geiser 1129 erhalten. Daher wahrscheinlich Stichwahl zwischen ersten beiden. Im Glauchauer Kreise siegte Rittergutsbes. Leuschner mit 7285 über den bisherigen soz.-dem. Vertreter Auer, der 6844 erhielt. Im 18. Wahlkreis (Zwickau) erhielt Fabrikant Kürzel (kons.) 4665, Dr. Hermes aus Berlin (fortschr.) 2633, Stolle (soz.-dem.) 7324. Wegen Fehlens zweier kleiner Orte aus der sächsischen Enclave bei Gera und in Rücksicht auf die Zahl der ungültigen und zersplitterten Stimmen ist Aussicht auf Stichwahl zwischen Kürzel und Stolle, da Letzterer bis jetzt nur 13 Stimmen über die Hälfte aller hat, nicht ausgeschlossen. Im Stollberger Wahlkreise erhielt Rittergutsbesitzer Ebert (kons.) 7585, Liebknecht dagegen nur 3572. Im Marienberger Kreise erhielt Fabrikant Schüller 2451, Redakteur Kutzschbach (fortschr.) 2293, Soz.-Dem. Wiemer 1805 St., daher Stichwahl zwischen Beiden. Im Annaberger Wahlkreis erfocht der nat.-lib. Gutsbes. Holtzmann einen mühelosen Sieg mit 5310 St. über Wiemer (Soz.-Dem.), der nur 1057 erhielt. Im 22. Wahlkreis (Kirchberg u. s. w.) siegte der Kompromiß-Kandidat der Konservativen und Liberalen, Fabr. Riethammer, mit knapper, aber absoluter Mehrheit, 4477 über den Gastwirth Lingle aus Dresden (fortschr.), 2288, und den Soz.-Dem. Viereck, 1941 St. Im Plauenschen Wahlkreis erhielt der kons. Staatsanwalt Dr. Hartmann 5200, der nat.-liberale Superintendent Landmann 3500, der fortschr. Eugen Richter 2300 St., daher Stichwahl. — Es sind bisher nur 14 definitive Wahlen erfolgt, die der 8 Konservativen: Reich, Dr. v. Schwarze, Ackermann, Richter, Günther, Dietze, Leuschner und Ebert; der 4 Fortschrittler: Buddeberg, Fährmann, Ensoldt, Walter; 1 National-Lib.: Holtzmann und des Kompromiß-Kandidat Riethammer. Es stehen noch 9 Stichwahlen aus: der Kompromiß-Kand. Dr. Stübel gegen Bebel, der Kons. Dr. Frege gegen den Lib. Beeger, der Kons. v. Oehlschlägel gegen den Soz.-Dem. Kayser, der Nat.-Lib. Stephani gegen Bebel, die Kons. Voigtländer, Kürzel und Hecker gegen die Soz.-Dem. Vollmar, Stolle und Geiser, der Kons. Schüller gegen den Fortschr. Kutzschbach, der Kons. Dr. Hartmann gegen den Lib. Landmann. Davon haben die Konservativen 4 Sitze gegen 4 Soz.-Demokraten und 3 gegen Liberale, die Liberalen einen gegen einen Soz.-Demokraten zu vertheidigen; außerdem der Kompromiß-Kandidat Dr. Stübel gegen Bebel.

— Herr Hofprediger Dr. Stöcker in Berlin wird dem nächsten Reichstage nicht wieder angehören. Zu seinen Niederlagen in Dresden und Berlin gesellt sich die in Frankfurt a. O., woselbst, einer uns von dort direkt zugehenden Meldung zufolge der Liberale Struve mit 7000 Stimmen über Dr. Stöcker siegte, der nur 3000 Stimmen erhielt.

— Zu der von den meisten sächsischen Blättern gebrachten Notiz, daß am 9. Dezember d. J. eine Viehzählung im ganzen Lande stattfinden solle, bemerkt das „Dr. Journ.", daß von einer solchen in amtlichen Kreisen nichts bekannt sei.

— Aus „Heeh" kann leicht „Hooh" werden — manche Droschkenkutscher haben ja so ein e was dem o nah verwandt ist. Daß aber dieser Fahrwarnruf politisch könnte ausgebeutet werden, ist neu. Am Wahltag riefen die am Rathhaus vorfahrenden Droschken ihr heeh und hoh; die ersten Reihen der aufgepflanzten Menge rief es scherzweise nach, die letzten aber sahen und hörten nicht, um was